



Rede von Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch zur Enthüllung des Erinnerungsmals Bücherverbrennung am 10. Mai 2013

Herr Prof. Dr. Fohrmann (Uni Bonn),
Herr Dr. Wupper-Tewes (Landeszentrale f. politische Bildung),
Andreas Knitz und Hort Hoheisel (Künstler),
sehr geehrte Damen und Herren,

nach dem Fanal des Reichstagsbrands in Berlin loderten am 10. Mai 1933 erneut in Deutschland die Flammen. Die Feuersymbolik des „Dritten Reichs“ setzte sich fort über die Reichspogromnacht, es folgten die brennenden Städte Europas und die Vernichtungslager in Ost- und Mitteleuropa.

Die Bücherverbrennungen waren Teil einer groß angelegten und detailliert vorbereiteten Kampagne unter dem Titel „Aktion wider den undeutschen Geist“. Die Planung und Organisation lag in Händen des erst wenige Wochen zuvor in Berlin gegründeten „Hauptamtes für Presse und Propaganda der Deutschen Studentenschaft“. Diese „Studentenschaften“ vor Ort waren Anfang April 1933 mit Propagandamaterial ausgestattet und zur Sammlung „von zersetzenden Schriften, Reinigung von Bibliotheken usw.“ aufgefordert worden, wobei der „jüdische Geist“, der „gesamte Liberalismus“ und all das, was man als Sozialismus bzw. Bolschewismus verstand, als Angriffsziel definiert wurde.

In Bonn bildete sich ein Kampfausschuss der Bonner Studentenschaft mit dem Namen „Wider den Undeutschen Geist“, der in „engster Fühlungnahme mit dem Herrn Oberbürgermeister“ tätig wurde.

Am 8. Mai 1933 erschien im Bonner General-Anzeiger ein „Aufruf der Bonner Studentenschaft“ mit der Aufforderung an die Bonner Bürgerinnen und Bürger zur Teilnahme und zur Abgabe von zur Verbrennung bestimmten Büchermaterials“ in der



Geschäftsstelle der Studentenschaft (Nassestraße) sowie nachfolgendem „Programm“ für den 10. Mai:

22.30 Uhr	Versammlung der Studentenschaft im Hofgarten
23.00 Uhr	Abmarsch zum Marktplatz
23.15 Uhr	Rede Prof. Naumann (Germanist)
23.40 Uhr	Rede Prof. Lüthgen (Kunsthistoriker)
24.00 Uhr	Verbrennen „zersetzender jüdischer und marxistischer Schriften“

Es waren seitens des Berliner Bibliothekars und Nationalsozialisten Wolfgang Herrmann entsprechende „Schwarze Listen“ verschickt worden, die Autoren und Titel von „undeutschem“ und „artfremdem“ Schriftgut enthielten. Ein präzises Verzeichnis der in Bonn oder in anderen Städten tatsächlich verbrannten Bücher ist allerdings nicht überliefert.

Der General Anzeiger schrieb am darauffolgenden Tag, dass trotz Mairegens eine mehrtausendköpfige Menge schon Stunden vorher dort ausgeharrt habe. „Langsam schoben sich die braunen Kolonnen der Nationalsozialisten und dann das Feldgrau des Stahlhelms zwischen die Mauern der Bevölkerung hindurch auf das weiße Karree. Mit Sporengeklirr und wehenden Fahnen marschierten die Chargierten der Korporationen und die Aktivitas an und nahmen um den Scheiterhaufen Aufstellung. Dann – natürlich ohne Tritt! – eine große Gruppe von Studentinnen und schließlich die Freistudenten. Der Markt war gefüllt ...“

Der Bonner (NS-)Oberbürgermeister Ludwig Rickert ließ sich bei diesem Termin übrigens von seinem (NS-)Beigeordneten und späteren Beueler Bürgermeister Felix Hausmann vertreten.

Eine Fortsetzung erfuhr dieser barbarische Akt durch eine weitere Bücherverbrennung auf dem Schulhof der Städtischen Oberrealschule, organisiert und durchgeführt von der Bonner Hitlerjugend: „Deutsches Wesen hat über alle



zersetzenden Kräfte, deutscher Geist über jüdisch-marxistischen Intellekt den Sieg davongetragen“, hieß es in dem entsprechenden Pressebericht des General Anzeigers vom 22. Mai 1933.

Meine Damen und Herren, wir haben uns in Bonn der Aufarbeitung dieser Geschichte, unserer Geschichte, nur langsam genähert.

1963, zum 30. Jahrestag, erschien erstmals ein Artikel in der Bonner Rundschau. 1983, zum 50. Jahrestag, zeigte das Stadtarchiv eine Ausstellung zum Thema „Jüdisches Geistesleben in Bonn“, die Stadtbücherei brachte zum selben Thema eine Publikation heraus. Die Fachschaft Germanistik diskutierte zum Thema Bücherverbrennung 1933 und die „Antifaschistische Initiative Bonn“ veranstaltete einen Schweigemarsch zum Marktplatz mit anschließender Kundgebung.

1993, zum 60. Jahrestag, wurde eine Dichterlesung veranstaltet.

2003, zum 70. Jahrestag, fand eine zentrale Gedenkveranstaltung auf dem Marktplatz statt; es ist die erste „städtische“ Gedenkveranstaltung zum Thema.

2008, zum 75. Gedenktag, veranstaltete die Gedenkstätte Bonn eine Lesung.

Und heute, 2013, stehen wir hier zusammen und haben nach den Lesungen in der Aula der Universität Bonn nun die Möglichkeit, das längst überfällige Erinnerungsmal - geschaffen von den heute hier anwesenden Künstlern Andreas Knitz und Hort Hoheisel - gemeinsam enthüllen zu können.

Ich bin sehr froh darüber, dass mit dem politischen Entscheid und der zahlreichen Spenden Bonner Institutionen, Kirchen und Vereine, der Landeszentrale für politische Bildung NRW und vor allem der Bürgerinnen und Bürger aus Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis ein so passendes Erinnerungsmal geschaffen werden konnte. Versprechen wir uns, dass wir uns erinnern werden, denn „wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf“, so einer der Überlebenden von damals.



Einer dessen Bücher auch verbrannt wurden, war Carl Zuckmayer. In seinem Werk *Des Teufels General* finden wir in einem Gespräch zwischen Luftwaffengeneral Harras und Fliegerleutnant Hartmann eine Passage über unsere Heimat, als sich Hartmann über seinen [Ariernachweis](#) Gedanken macht, da seine Verlobte wegen einer Unklarheit in seinem Stammbaum die Verlobung gelöst hat, denn eine seiner Urgroßmütter scheint aus dem Ausland gekommen zu sein, während seine übrige Familie aus dem Rheinland stammt – und mit dieser Passage will ich schließen:

Harras entgegnet ihm wütend:

Na, und was wissen Sie denn über die Seitensprünge der Frau Ururgroßmutter? Die hat doch sicher keinen Ariernachweis verlangt.

Und er gibt ihm zu bedenken:

... was kann da nicht alles vorgekommen sein in einer alten Familie. Vom Rhein – noch dazu. Vom Rhein. Von der großen Völkermühle. Von der Kelter Europas!

Nach diesem Vergleich mit dem Weinbau fährt Harras ruhiger fort:

Und jetzt stellen Sie sich doch mal Ihre Ahnenreihe vor – seit Christi Geburt. Da war ein römischer Feldhauptmann, ein schwarzer Kerl, braun wie ne reife Olive, der hat einem blonden Mädchen Latein beigebracht. Und dann kam ein jüdischer Gewürzhändler in die Familie, das war ein ernster Mensch, der ist noch vor der Heirat Christ geworden und hat die katholische Haustradition begründet. – Und dann kam ein griechischer Arzt dazu, oder ein keltischer Legionär, ein Graubündner Landsknecht, ein schwedischer Reiter, ein Soldat Napoleons, ein desertierter Kosak, ein Schwarzwälder [Flözer](#), ein wandernder Müllerbursch vom Elsaß, ein dicker Schiffer aus Holland, ein [Magyar](#), ein [Pandur](#), ein Offizier aus Wien, ein französischer Schauspieler, ein böhmischer Musikant – das hat alles am Rhein gelebt, gerauft, gesoffen und gesungen und Kinder gezeugt – und – und der [Goethe](#), der kam aus demselben Topf, und der [Beethoven](#) und der [Gutenberg](#), und der [Matthias Grünewald](#), und – ach was, schau im Lexikon nach. Es waren die Besten, mein

**STADT.
CITY.
VILLE.
BONN.**



Lieber! Die Besten der Welt! Und warum? Weil sich die Völker dort vermischen haben. Vermischt – wie die Wasser aus Quellen und Bächen und Flüssen, damit sie zu einem großen, lebendigen Strom zusammenrinnen. Vom Rhein – das heißt: vom [Abendland](#). Das ist natürlicher Adel. Seien Sie stolz darauf, Hartmann – und hängen Sie die Papiere Ihrer Großmutter in den Abtritt.